

Der Philemonbrief

Teil 2

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Siegen-Geisweid
Datum	16.06.2016
Länge	01:08:05
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab039/der-philemonbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] O Jesu Dame ohne Gleichen, durch alles unsere Widrigkeit.

Anmitten sich die Engel eigen, bewundern deine Herrlichkeit.

Der Gottheit füllen und in dir, in dir sind auch vollendet wir.

Du bist uns alles unsere Stärke, [00:01:05] Erlösung bei Zeit, Licht und Kraft.

Du bist die Quelle aller Werke, die deine Gnade hilft und schafft.

Ja, was wir haben, was wir sind, in dir nur seinen Ursprung fehlt. Und deine Liebe unvergleichlich [00:02:04] erfüllt allen Mangel hier.

Sie strömt den Kampf und Flut so reichlich, so wird auf uns erlaubt von dir. Und weilerst du uns je ein Teil, so ist es nur zu uns am Heil. Und mag die Liden alles weichen, [00:03:02] in dieser Welt gibt nichts uns zu.

Was der ab dir holt zu vergleichen, des Segens füllen ist nur du.

O heilst du, wir besitzen dich, du bleibest unser ewiglich.

Ich möchte euch herzlich begrüßen heute Abend und freue mich, euch zu sehen. Wir beschäftigen uns an diesen beiden Abenden mit dem Brief von Paulus an Philemon.

[00:04:04] Wir haben damit gestern Abend begonnen und ich möchte heute Abend noch einmal den ganzen Brief lesen.

Der Brief an Philemon, Abvers 1.

Paulus, ein Gefangener, Christi Jesu und Timotheus, der Bruder Philemon, dem Geliebten und unsere Mitarbeiter und Appia, der Schwester und Archippus, unsere Mitkämpfer und der

Versammlung, die in deinem Haus ist. Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Ich danke meinem Gott, indem ich dich allezeit erwähne in meinen Gebeten, da ich höre von deiner Liebe und von dem Glauben, den du an den Herrn Jesus und zu allen Heiligen hast. Dass die Gemeinschaft deines Glaubens wirksam werde in der Anerkennung alles Guten, das in uns ist, [00:05:02] gegen Christus Jesus.

Denn ich hatte große Freude und großen Trost durch deine Liebe, weil die Herzen der Heiligen durch dich, Bruder, erquickt worden sind.

Deshalb, obgleich ich große Freimütigkeit in Christus habe, dir das zu gebieten, was ich geziemt, so bitte ich doch vielmehr um der Liebe willen, da ich nun ein solcher bin wie Paulus der Alte, jetzt aber auch ein gefangener Christi Jesu. Ich bitte dich für mein Kind, das ich gezeugt habe in den Fesseln Onesimus, der dir einst unnützlich war, jetzt aber dir und mir nützlich ist, den ich zu dir zurückgesandt habe. Ihn, das ist mein Herz, den ich bei mir behalten wollte, damit er statt deiner mir diene in den Fesseln des Evangeliums. Aber ohne dein Einverständnis wollte ich nichts tun, damit deine Wohltat nicht wie gezwungen, sondern freiwillig sei.

Denn vielleicht ist er deswegen für eine Zeit von dir getrennt gewesen, [00:06:02] damit du ihn für immer besitzen mögest, nicht länger als einen Sklaven, sondern mehr als einen Sklaven, als einen geliebten Bruder, besonders für mich. Wie viel mehr aber für dich, sowohl im Fleisch als auch im Herrn. Wenn du mich nun für deinen Genossen hältst, so nimm ihn auf wie mich. Wenn er dir aber irgendein Unrecht getan oder dir irgendetwas schuldig ist, so rechne dies mir an. Ich, Paulus, habe es mit meiner Hand geschrieben. Ich will bezahlen, dass ich dir nicht sage, dass du auch dich selbst mir schuldig bist. Ja, Bruder, ich möchte gern Nutzen an dir haben im Herrn. Erquicke mein Herz in Christus.

Da ich deinem Gehorsam vertraue, so habe ich dir geschrieben und ich weiß, dass du auch mehr tun wirst, als ich sage. Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge, denn ich hoffe, dass ich euch durch eure Gebete werde geschenkt werden. [00:07:01] Es grüßt dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus. Markus, Aristarchus, Demas, Lukas, meine Mitarbeiter, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist. Amen.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass dieser Brief ein persönlicher, ja fast ein privater Brief ist, den der Apostel Paulus an seinen Freund, an seinen Genossen Philemon schreibt. Der Gegenstand dieses Briefes ist ein entlaufener Sklave, der Onesimus, der offensichtlich dem Philemon entlaufen war, von Kolosse nach Rom gelangt war, dort den Apostel Paulus getroffen hatte, zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen war, durch den Dienst des Apostels Paulus und der nun durch Paulus zu seinem Herrn, zu Philemon, zurückgeschickt wurde.

[00:08:02] Der Brief ist ein Appell an Philemon, diesen entlaufenen Sklaven, Onesimus, wieder aufzunehmen. Nicht länger als einen Sklaven, sondern viel mehr als einen Bruder im Herrn. Das war durchaus ungewöhnlich.

Ein entlaufener Sklave wurde normalerweise, wenn er zu seinem Herrn zurückkehrte, sehr schwer bestraft, bis hin zur Todesstrafe.

Nun Paulus appelliert an Philemon, seinen ehemaligen Sklaven Onesimus, der nun sein Bruder im Herrn war, wieder aufzunehmen, wieder in Empfang zu nehmen und mit ihm die brüderliche Gemeinschaft zu pflegen.

Wir können uns die Frage stellen, was lehrt uns dieser Brief? Warum steht dieser Brief in der Bibel? Denn die Situation, die dieser Brief beschreibt, die gibt es heute nicht mehr. Es gibt keine Sklaven, die ihren Herren weglaufen und dann wieder zurückkehren. [00:09:03] Wir können diese Situation also nicht eins zu eins in unser Leben hinein übertragen. Und doch, denke ich, wir haben gestern Abend schon deutlich gesehen, dass dieser Brief eine klare Ansprache auch für uns hat.

Wir sind gestern Abend noch nicht in die Einzelheiten der Verse eingegangen. Deshalb habe ich heute Abend den Brief nochmal komplett gelesen, für diejenigen, die gestern Abend nicht hier waren. Wir haben gestern Abend versucht, einige grundsätzliche Belehrungen, Unterweisungen aus diesem Brief für uns abzuleiten.

Ich wiederhole das nur ganz kurz, ohne noch auf Einzelheiten einzugehen. Wir haben gesehen, dass dieser Brief ein sehr schönes Beispiel ist. Das war die erste Belehrung für das, was die Mittlerschaft des Herrn Jesus bedeutet. So wie sich Paulus hier für Onesimus einsetzt, so ist der Herr Jesus für uns der Mittler geworden zwischen Gott und Menschen. [00:10:04] Wir haben zweitens gesehen, dass dieser Brief uns darüber belehrt, wie wir bei zwischengeschwisterlichen Problemen Mittlerschaft üben können, wir als Geschwister.

Wir haben drittens eine Reihe von Dingen gesehen, die wir in diesem Brief über das Wirken Gottes lernen. Das Wirken Gottes in seiner Souveränität, besonders an Onesimus und auch an Philemon.

Wir haben viertens etwas gelernt über den Apostel Paulus, wie er hier in diesem Brief auftritt, nicht als Apostel mit Autorität, sondern als ein Bittender, als ein Freund, als ein Bruder, als ein Genosse, der seinen Glaubensbruder Philemon in die richtige Richtung bewegen möchte. Wir haben etwas gelernt über Onesimus, über jemanden, der unnützlich war und nützlich geworden ist. [00:11:01] Dieser Unterschied zwischen dem Eins der Vergangenheit und dem Jetzt. Und wir haben etwas gelernt über die Dinge, die dieser Brief uns über den Philemon sagt, herrliche Dinge.

Ein Zeugnis, das der Apostel Paulus diesem Glaubensbruder in Kolosse ausstellt. Nun, heute Abend wollen wir natürlich im Überblick versuchen, ein wenig über die einzelnen Verse dieses Briefes zu sagen.

Dieser Brief lässt sich sehr leicht in drei große Teile teilen. Die ersten sieben Verse sind eine Einleitung, sind eine Vorbereitung. Der Apostel Paulus bereitet das Herz des Philemon vor auf den eigentlichen Hauptteil, der in Vers 8 beginnt, nämlich der Appell des Apostels Paulus, den Onesimus aufzunehmen. Das geht dann bis Vers 21 oder 22. Und dann haben wir noch die Schlussverse dieses Briefes mit einigen Hinweisen [00:12:04] über Mitarbeiter von Paulus und den Segenswunsch am Ende.

Nun, Paulus schreibt diesen Brief als ein Gefangener Christi Jesu. Das hat uns gestern schon beschäftigt. Er verbindet sich mit Timotheus, dem Bruder.

Es ist sehr schön zu sehen, dass obwohl dieser Brief persönlich und privat ist, Paulus sich doch mit Timotheus verbindet. Und es ist sicherlich für den Philemon eine Ermunterung gewesen, zu wissen,

dass der Timotheus auch über diese Dinge hier Bescheid wusste. Denn das Verhalten, was der Apostel Paulus bei dem Philemon hervorbringen wollte, war ein Verhalten, das Timotheus bereits gezeigt hatte.

Philemon sollte Gnade üben.

Philemon sollte nicht auf Rechten bestehen, sondern sollte dem Onesimus etwas Gutes tun. [00:13:05] Und gerade diese Gesinnung hatte Timotheus, ein jüngerer Mitarbeiter des Apostels Paulus, offenbart. Deshalb ist es schön, dass Paulus sich hier, wie auch in anderen Briefen, mit Timotheus, dem Bruder, verbindet.

Er schreibt an Philemon und nennt ihn einen Geliebten und einen Mitarbeiter.

Der Apostel Paulus hatte eine ganz bestimmte Sichtweise auf den Philemon und diese Sichtweise lässt er ihn auch wissen.

Er bezeichnet ihn erstens als einen Geliebten.

Er erinnert den Philemon daran, Philemon, du bist ein geliebter Gottes. Und zweitens bist du auch mein Geliebter.

Es ist nicht etwas Schönes, wenn wir praktisch davon lernen wollen, [00:14:02] und wir wollen heute Abend praktisch lernen für uns, dass wir uns einander mit diesen Augen sehen. Nicht mit den Fehlern und mit den Schwächen, die wir haben, sondern als Geliebte. Wir gehören zur Familie Gottes.

Wir alle, als Glaubensgeschwister, so wie wir zusammengestellt sind, sind erstens von Gott geliebt und zweitens dürfen wir auch einander lieben.

Philemon, dem Geliebten und unserem Mitarbeiter.

Philemon war nicht nur jemand, der etwas empfing, sein Name bedeutet übrigens der Geliebte, sondern er war auch jemand, der sich einbrachte. Das hat uns gestern schon ein wenig beschäftigt. Er war nicht nur ein Arbeiter, sondern er war ein Mitarbeiter. Er war jemand, der gemeinsam mit anderen im Werk des Herrn arbeitete. Und auch das ist für uns alle, ob wir jünger oder älter, [00:15:03] Schwester oder Bruder sind, eine Motivation, solche Mitarbeiter zu sein.

Dann schließt er ein in die Adressaten. Appia, die Schwester, wahrscheinlich die Frau von Philemon. Archippus, unser Mitkämpfer.

Wer dieser Archippus genau war, wissen wir nicht. Er wird im Kolosserbrief noch einmal erwähnt. Dort wird von seinem Dienst gesprochen, den er tat. Er sollte auf den Dienst säen, den er im Herrn empfangen hatte, um ihn zu vollenden.

Hier wird nicht von seinem Dienst gesprochen, sondern von seinem Kampf. Er wird ein Mitkämpfer genannt.

Es ist eine Sache, ein Mitarbeiter zu sein. Das war Archippus auch, aber hier wird ihm sogar gesagt,

dass er ein Mitkämpfer war.

Wer für den Herrn arbeitet, muss mit Widerstand rechnen. Das ist so.

Wenn wir für den Herrn nichts tun, wird es auch keinen Widerstand geben. [00:16:04] Aber das ist kein gutes Zeichen. Wer sich im Werk des Herrn engagiert, wer seinen Auftrag erfüllen möchte, den der Herr ihm gegeben hat, der wird auf der einen oder anderen Weise Widerstand empfinden. Archippus war ein Mitkämpfer. Und dann wird die Versammlung genannt in deinem Haus. Wir haben gestern Abend gesehen, dass Philemon ein gastfreier Bruder war, der die örtliche Versammlung beherbergte. Aber sie wird hier jetzt in den Grußworten mit eingeschlossen.

Dann könnten wir uns die Frage stellen, warum schließt Paulus Timotheus als Schreiber mit ein und warum schließt er Appia und Archippus und die ganze Versammlung im Haus von Philemon mit in diese Sache hier ein? Es war doch eine persönliche, ja eine private Angelegenheit zwischen Paulus und Philemon. [00:17:04] Warum wird das Ganze dann hier vor den Ohren oder Augen der ganzen Versammlung ausgebreitet?

Nun, es ist klar, wenn wir das ab Vers 8 lesen, dass Paulus tatsächlich diesen Brief ganz persönlich an Philemon schreibt. Und doch sollten diese Genannten hier in Vers 2 mitbekommen, was Paulus zu schreiben hatte.

Wenn wir den Brief an die Kolosse lesen, Versammlung, wo Philemon dazugehörte, dann wird dort von Philemon nichts gesagt. Die Versammlung in Kolosse wird nicht aufgefordert, sich dieser Sache hier anzunehmen. Der Kolosserbrief schweigt darüber. Und doch wird die Sache hier vor den Ohren der Versammlung oder vor den Augen der Versammlung geschrieben. [00:18:01] Philemon war ein Teil dieser Versammlung. Und Onesimus, der jetzt zurückkam, war auch ein Teil der Versammlung. Insofern ging die Versammlung in Kolosse die Sache sehr wohl etwas an. Sie bekamen das mit und sie sollten das auch mitbekommen, aber es war nicht ihre Verantwortung zu handeln, sondern es war die Verantwortung von Philemon, hier entsprechend zu handeln. Was lernen wir daraus?

Man hört manchmal, dass Geschwister sagen, das ist meine ganz private Angelegenheit. Das geht niemand etwas an.

Es gibt persönliche und private Angelegenheiten, die in der Verantwortung eines einzelnen Gläubigen oder in der Verantwortung einer Familie liegen. Das ist wahr. Und doch können wir sie nie ganz von der örtlichen Versammlung trennen. Ich nenne mal ein positives Beispiel aus unserer Zeit heute. [00:19:01] Eine Hochzeit oder die Geburt eines Kindes ist eine persönliche, private oder sagen wir familiäre Angelegenheit. Und doch nimmt eine Versammlung davon Kenntnis und bekommt das mit.

Ich nehme mal einen traurigen Fall. Ein Heimgang eines Geliebten, eines Bruders, einer Schwester ist eine familiäre Sache. Und doch nehmen wir als Versammlung an solchen persönlichen Dingen Anteil.

Wir müssen lernen zu unterscheiden zwischen persönlichen Angelegenheiten und Versammlungsangelegenheiten. Es gibt Situationen, wo eine persönliche, private Angelegenheit eine Versammlungsangelegenheit werden kann. Das ist denkbar.

Aber wir müssen generell zwischen beidem unterscheiden. Und doch können wir sie nie ganz voneinander trennen, weil wir eben auch als Privatpersonen Teil der örtlichen Versammlung, Teil des Leibes Christi sind.

[00:20:05] Das, denke ich, lernen wir auch aus dieser Anrede hier in diesem Brief.

Dann wird gewünscht Gnade und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Wir erliegen manchmal der Gefahr, diese Grußworte sehr zügig zu übergehen, weil sie in abgewandelter Form eigentlich in jedem der Briefe vorkommen. Und doch ist es immer mal wieder gut, auch kurz dabei stehen zu bleiben. Gnade und Friede.

Das sind zwei Dinge, die von Gott, dem Vater kommen und von dem Herrn Jesus Christus und die wir nötig haben. Gnade ist unverdiente Zuwendung Gottes.

Gnade ist das, was der Sünder braucht, um Frieden mit Gott zu bekommen. Aber Gnade ist auch das, was wir als Gläubiger an jedem Tag in unserem Leben brauchen. [00:21:04] Philemon brauchte die Gnade Gottes, um hier in der richtigen Art und Weise dem Wunsch des Apostels Paulus nachzukommen. Und er sollte in dieser Sache in innerem Frieden und in innerer Ruhe sein.

Wenn wir es auf uns anwenden, wir leben jeden Tag von der Gnade.

Die Gnade rahmt das Leben eines Christen eigentlich ein. Die Gnade hat uns errettet, das war unverdient. Wir stehen in der Gnade, sagt Paulus im Römerbrief. Aus der Fülle Gottes empfangen wir jeden Tag Gnade um Gnade. Das ist auch eine interessante Formulierung im Johannesevangelium. Das heißt, eine Gnade geht aus der anderen Gnade hervor. An Gnade kann man nie genug bekommen. Sie ist jeden Tag da.

Gott gibt uns seine unverdiente Zuwendung. Und auch die Tatsache, dass der Herr Jesus einmal wiederkommen wird, um uns zu sich zu holen, ist Gnade. [00:22:08] Das ganze Leben des Christen ist eingerahmt von Gnade. Und wenn wir ein tiefes Bewusstsein von der Gnade haben, und nur wenn wir ein tiefes Bewusstsein von der Gnade haben, können wir auch im inneren Frieden leben.

Das, was Paulus hier dem Philemon zu schreiben hatte, sollte Philemon nicht beunruhigen. Er sollte im inneren Frieden sein in dieser Frage, wie er mit seinem zurückgekehrten Sklaven Onesimus umgehen sollte.

Wenn wir heute ein tiefes Bewusstsein der Gnade haben, dieser unverdienten Zuwendung Gottes, in der wir alle stehen, dann können wir auch im inneren Frieden leben.

Dann kann der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, unser Herz und unseren Sinn bewahren. Dann kann der Friede des Christus in unseren Herzen regieren.

[00:23:06] Friede ist immer ein Ergebnis von Gnade.

Wenn ich es richtig aus dem Kopf heraus sage, dann folgt der Friede immer auf die Gnade und nie umgekehrt. Am Anfang steht die Gnade und dann folgt der Friede.

Nun, es gibt den Frieden Gottes und es gibt den Frieden des Christus. Gibt es da einen Unterschied?

Hier wird gesagt, Friede von Gott, dem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Ich habe gerade zitiert aus dem Philipperbrief der Friede Gottes und aus dem Kolosserbrief der Friede des Christus. Gibt es da einen Unterschied? Vielleicht gibt es einen kleinen Unterschied. Wir können sagen, der Friede Gottes ist ein Friede, der über den Umständen steht. Gott steht über allen Umständen und nichts kann den Thron Gottes irgendwie erschüttern. Das ist uns völlig klar. Nichts, was auf dieser Erde geschieht, nichts, was in unserem persönlichen Leben geschieht, [00:24:04] kann den Thron Gottes irgendwie erschüttern.

Ob Großbritannien aus der EU ausgeschieden ist oder nicht, das mag viele Menschen erschüttern und beunruhigen. Den Thron Gottes erschüttert das in keinsten Weise. Und ob wir ein berufliches Problem haben, das mag uns selber erschüttern. Das mag uns beschäftigen. Gott beschäftigt das auch, aber es erschüttert ihn nicht. Der Friede Gottes ist über den Umständen.

Der Friede des Christus ist der Friede in den Umständen. Der Herr Jesus war in den gleichen Umständen als Mensch, in denen wir auch sind. Und er war immer im inneren Frieden, in Ruhe.

Er war nie in innerer Aufgewühltheit durch die Umstände, die auf ihn trafen. Er war immer im Frieden. Er genoss den Frieden. Und das ist der Friede des Christus, der Friede in den Umständen. Und beides wird uns hier gewünscht. [00:25:03] Friede von Gott, dem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Unsere Umstände sind ganz sicher völlig anders als die von Philemon und Eronesimus. Und doch, egal wie unsere Umstände sind, persönlich, familiär, beruflich, Gott möchte, dass wir diesen Frieden, den Frieden Gottes und den Frieden des Christus genießen, über den Umständen und in den Umständen.

Dann heißt es in Vers 4, ich danke meinem Gott, indem ich dich alle Zeit erwähne in meinen Gebeten, da ich höre von deiner Liebe und dem Glauben, den du an den Herrn Jesus und zu allen Heiligen hast. Paulus erwähnt hier Dinge von Philemon, die er gehört hatte, die ihm wichtig waren [00:26:02] und die jetzt den Herzensboden von Philemon vorbereiten.

Man könnte vielleicht, wenn man die Verse 4 bis 7 liest, denken, der Paulus geht hier taktisch vor. Er lobt erstmal ordentlich, um dann hinterher seine Aufforderung loszuwerden. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass der Apostel Paulus diese Verse erstens unter der Leitung des Heiligen Geistes geschrieben hat und hier nicht menschlich schmeichelt. Und zweitens denken wir daran, dass Paulus den Thessalonikern schreibt, dass er niemals mit einschmeichelnder Rede umhergegangen ist. Was der Apostel Paulus hier tut, das ist nicht das, was heute viele Vorgesetzte im Berufsleben tun. Wenn sie jemanden zurechtweisen wollen, dann wird er erstmal ordentlich gelobt, damit er anschließend die Zurechtweisung besser aufnimmt. Das sind hier nicht die Beweggründe des Apostels Paulus, das zu erwähnen. [00:27:05] In Philippa 4 schreibt er, wenn es irgendein Lob gibt, wenn es irgendeine Tun gibt, dies erwäget. Und das tut Paulus hier. Wenn es positive Dinge zu erwähnen gibt, dann sollen wir sie auch erwähnen.

Er sagt, ich höre von deiner Liebe und von dem Glauben, den du hast. Der Apostel Paulus hatte offene Ohren für das, was er über Glaubensgeschwister hörte, sowohl im Positiven wie auch im Negativen.

Von den Korinthern hatte Paulus auch etwas gehört, das war nicht so gut. Und dann sagt er sehr vorsichtig, zum Teil glaube ich es auch. Wenn er etwas Negatives hörte, war Paulus vorsichtig. Zum

Teil glaube ich es auch. Hier sagt er nicht, zum Teil glaube ich, was ich gehört habe, sondern er war überzeugt, dass das stimmte, was er von Philemon gehört hatte. [00:28:04] Was hören wir über Glaubensgeschwister?

Wir dürfen die Zeit damals natürlich nicht mit der Zeit heute verwechseln. Informationen wurden natürlich damals wesentlich spärlicher und wesentlich langsamer übertragen als heute. Die Übermittlung von solchen Nachrichten wie hier Liebe und Glaubens an den Herrn Jesus und zu allen Heiligen, die mussten persönlich überbracht werden. Immer über einen persönlichen Boten. Kein Brief brauchen wir heute auch nicht mehr. Kein Telefax brauchen wir heute auch nicht mehr. Kein Telefon, kein Handy, keine E-Mails, keine SMS, kein Facebook, kein nichts.

Wir übertragen natürlich heute viel mehr Informationen und mit viel höherer Geschwindigkeit. Ob das immer gut ist, sei mal dahingestellt. [00:29:01] Was auf diesem Wege alles über Geschwister verbreitet wird, ob das immer gut und richtig ist, da machen wir sicherlich ein Fragezeichen. Aber wir wollen uns trotzdem persönlich die Frage stellen, wie nehmen wir solche Informationen auf? Wenn es etwas Gutes ist, dann glauben wir es vielleicht zum Teil. Wenn es etwas nicht so Schönes ist, dann hören wir das gerne. Oder ist es umgekehrt? Wir wollen uns mal selber fragen, wie gehen wir mit Dingen um, die wir hören? Was macht der Apostel Paulus? Erstmal heißt es, ich danke meinem Gott, indem ich dich alle Zeit erwähne in meinen Gebeten. Der Apostel Paulus trug viele der Glaubensgeschwister auf betendem Herzen, auch seinen Freund Philemon. Und er sagt ihm, ich bete für dich. Und nicht nur ich bete für dich, sondern zuerst einmal ich danke für dich.

[00:30:04] Es ist hochinteressant, das Gebetsleben des Apostels Paulus in den Briefen mal ein wenig zu verfolgen. Da können wir sehr, sehr viel lernen. Der Apostel Paulus war ein regelmäßiger Beter. Er war jemand, der nicht nur bitten hatte, sondern der auch sehr viel gedankt hat. Er war nicht jemand, der überwiegend für sich selbst gebetet hat, sondern er hat vielmehr für andere gebetet. Und der Apostel Paulus war auch jemand, der nicht so viel für die äußeren Belange und Gegebenheiten gebetet hat. Das hat er auch getan, aber nicht so viel, sondern der sich vielmehr um die geistlichen Belange seiner Glaubensgeschwister kümmerte. Das sehen wir auch hier im Falle von Philemon ganz deutlich. Ich bete für meinen Gott, indem ich dich alle Zeit, das will ich sagen, immer wieder erwähne, in meinem Gebet. Der Apostel Paulus hatte ein persönliches Gebetsleben und darin war Philemon eingeschlossen. [00:31:01] Und das ließ er den Philemon auch wissen.

Wie oft sagen wir, und ich unterstelle in guter Absicht, ich bete für dich.

Wie oft erwischen wir uns dabei, dass wir es dann ein- oder zweimal tun und dann doch nicht mehr. Wie viel beten wir füreinander?

Wie viel danken wir füreinander? Diese Frage ist mal noch viel interessanter. Wie viel danken wir füreinander? Beten füreinander, das tun wir vielleicht noch, aber danken füreinander, unserem Gott für das zu danken, was er in unseren Glaubensgeschwistern hervorgebracht hat, das ist das, was wir hier bei Paulus finden. Und er hatte etwas sehr Schönes gehört. Er hatte von der Liebe des Philemon gehört, Liebe zu den Geschwistern und, das heißt, zu allen Heiligen und Glauben an den Herrn Jesus.

Dieses Zeugnis, Liebe zu den Geschwistern und Glaube an den Herrn Jesus, [00:32:01] das wird auch einigen örtlichen Versammlungen ausgestellt. Wir finden das im Epheserbrief, wir finden das im Kolosserbrief und wir finden das im 1. Thessalonicherbrief. Aber hier haben wir nicht eine

Versammlung, sondern hier haben wir einen einzelnen Gläubigen, dem dieses Zeugnis ausgestellt wird. Er hatte Liebe zu allen Heiligen.

Nun, Paulus erwähnt das ja hier nicht ohne Grund. Er will dem Philemon hier schon sagen, Philemon, du hast Liebe zu allen Heiligen bewiesen, denk daran, Onesimus gehört jetzt auch dazu. Er ist jetzt auch jemand, dem du diese Liebe entgegen bringen sollst. Wie ist das bei uns, Liebe zu allen Heiligen? Alle Heiligen, das sind diejenigen, die Gott angehören. Nicht nur die Netten und die Sympathischen, die, die wir mögen, sondern alle Heiligen.

Nicht nur die, die weit weg sind, sondern auch die, die uns sehr nahe sind. Wisst ihr, die Heiligen zu lieben, die weit weg wohnen, [00:33:01] mit denen man nicht täglich zu tun hat, die man nicht so gut kennt, das ist relativ einfach. Aber die Heiligen zu lieben, mit denen man jeden Tag zu tun hat, neben denen man jede Woche in der Versammlungsbank sitzt, die man vielleicht auch privat kennt, deren Fehler und Schwächen man kennt, die zu lieben, das ist manchmal viel schwieriger. Aber hier heißt es, Philemon hatte Liebe zu allen Heiligen.

Zur Zeit Philemons gab es keine Gläubigen, die andere Wege gingen, andere kirchliche Wege. Heute gibt es das leider. Wir können nicht mit allen Gläubigen einen gemeinsamen Weg gehen, leider nein. Aber Liebe zu allen Heiligen ist trotzdem etwas, wozu wir aufgefordert werden. Dass die Liebe sich unterschiedlich äußert, ist eine andere Sache. Aber Liebe zu allen Heiligen, das ist etwas, was uns auch kennzeichnen sollte, so wie diesen Philemon und Glauben an den Herrn Jesus. Das ist nicht der rettende Glaube, sondern das ist das tägliche Glaubensvertrauen. [00:34:01] Philemon hatte das bewiesen, dass er Glauben hatte, dass er im Glaubensvertrauen lebte. Und auch in dieser Sache, die jetzt vor ihm stand, Onesimus aufzunehmen, sollte er diesen Glauben zeigen.

Jetzt kommt die Bitte in Vers 6, dass die Gemeinschaft deines Glaubens wirksam werde in der Anerkennung alles Guten, das in uns ist, gegen Jesus Christus, Jesus.

Glauben ist persönliche Angelegenheit.

Ist das so?

Ja, Glaube ist natürlich zuerst eine persönliche Sache. Aber Paulus sagt hier, dass die Gemeinschaft deines Glaubens, was ist das denn?

Gemeinschaft bedeutet, dass man etwas gemeinsam hat. Und hier wird von einer Gemeinschaft des Glaubens gesprochen. Menschen, die ihm glauben, an den Herrn Jesus leben, [00:35:02] haben etwas gemeinsam.

Glaube ist nicht nur eine persönliche Angelegenheit. Das ist es auch und zuerst. Aber Glaube ist auch etwas, das uns miteinander verbindet. Und jetzt sagt Paulus, da ist Gemeinschaft deines Glaubens, Philemon, und die soll wirksam werden in der Anerkennung alles Guten, das in uns ist, gegen Christus, Jesus.

Wer ist in uns?

Das sind alle Gläubigen.

Das schließt Onesimus ein.

Paulus wollte, dass der Philemon anerkannte, was Gott an Gutem in Onesimus gewirkt hatte.

Wir wenden das an auf uns.

Haben wir offene Augen für das, was Gott an Gutem in einem Gläubigen wirkt?

[00:36:05] In der alten Natur wohnt nichts Gutes.

Das ist hier kein Widerspruch zu dem, was Paulus im Römerbrief schreibt. Ich weiß, dass in mir, in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Das ist die alte Natur, die Sünde. Da ist nichts Gutes drin. Aber das, was Gott in einem Gläubigen wirkt, das ist etwas Gutes und das soll anerkannt werden.

Gott hatte in Onesimus ein Werk getan und Philemon sollte das anerkennen. Wenn Gott heute in einem Glaubensbruder, in einer Glaubensschwester etwas Gutes bewirkt, dann ist die Gemeinschaft des Glaubens da, um das anzuerkennen, um sich darüber zu freuen.

Paulus konnte sich freuen. Ich hatte große Freude und großen Trost durch deine Liebe.

Wieder spricht Paulus von der Liebe des Philemon und sagt jetzt, [00:37:05] lieber Philemon, ich habe selbst es erfahren. Große Freude und großen Trost habe ich gehabt durch deine Liebe.

Haben wir auch schon mal erfahren, wie Glaubensgeschwister uns Freude geschenkt haben, uns Trost gegeben haben durch ihre Liebe? Und sind wir selbst solche, die das tun, was Paulus hier von Timotheus sagt? Sind wir zur Freude anderer dadurch, dass wir sie trösten, dass sie etwas von der Liebe spüren, die da ist, weil die Herzen oder das Innere der Heiligen durch dich, Bruder, erquickt worden sind?

Ist das nicht etwas Schönes? Ein herrliches Zeugnis. Philemon hatte die Herzen von Gläubigen erquickt und erfrischt und erfreut. [00:38:01] Und das möchte Gott bei jedem von uns hervorrufen, ob wir älter oder jünger sind, Schwester oder Bruder. Wir dürfen einander erquickern.

Es gibt eigentlich, wenn ich das richtig sehe in der Bibel, mindestens zwei Mittel, durch die Gott uns erquickt.

Das ist erstens sein Wort und das sind zweitens die Glaubensgeschwister. Das Wort Gottes ist zu unserer Erquickung da. David sagt das einmal in einem der Psalmen. Die Vorschriften des Herrn erquickern die Seele. Und von Paulus lesen wir einmal, als er die Brüder sah, fasste er Mut. Und hier haben wir auch diesen Gedanken, die Herzen der Heiligen sind durch dich, Bruder, erquickt worden.

Sind wir, du und ich, schon mal eine solche Erquickung, eine solche Ermunterung für Glaubensgeschwister gewesen, die es nötig haben? [00:39:01] Wir selber brauchen solche Erquickung und andere brauchen sie auch. Der Herr möchte uns dazu gebrauchen.

Deshalb, obgleich ich große Freimütigkeit habe, dir das zu gebieten, was sich geziemt, so bitte ich doch vielmehr um der Liebe willen, da ich nun ein solcher bin wie Paulus der Alte, jetzt aber auch ein Gefangener Christi Jesu. Jetzt mit Vers 8 kommt Paulus nach den einleitenden, vorbereitenden

Worten zu seinem eigentlichen Anliegen und er lässt den Timotheus wissen, dass er eigentlich große Freimütigkeit in Christus hatte, etwas zu gebieten. Paulus war ein Apostel, er war sich dieser Tatsache bewusst und er wusste auch, dass er als Apostel die Möglichkeit hatte, etwas anzuordnen. Er hätte dem Philemon anordnen können und sagen, Philemon, ich schreibe dir als Apostel, nimm den Onesimus auf, Ausrufezeichen. [00:40:04] Und das hätte der Philemon getan.

Aber dann wäre nicht die göttliche Liebe wirksam geworden, sondern dann wäre Gehorsam aufgrund von Autorität wirksam geworden. Und das wollte Paulus in diesem Fall nicht. Er wollte, dass die Aufnahme des Onesimus beim Philemon aus dem Herzen kam.

Es gibt zwei Gründe für Gehorsam oder zwei Ursachen für Gehorsam.

Die eine Ursache ist Autorität und die andere ist Liebe.

Wir kennen sie beide.

Wenn wir unsere Steuern bezahlen, [00:41:01] dann tun wir das nicht, weil wir den Staat so lieb haben, sondern weil wir den Gesetzen gehorchen. Das ist Autorität aus Gehorsam.

Wenn da eine 30-Zone ist, wo man eigentlich auch 60 fahren könnte, dann fahren wir hoffentlich 30, aber nicht, weil uns das so einen Spaß macht, sondern weil wir der Straßenverkehrsordnung gehorchen. Das Gehorsam, weil eine Autorität da ist.

Die kennen wir alle, diese Gehorsam aus Autorität. Übrigens, der Herr Jesus hat auch seine Steuern bezahlt. Auch, weil das römische Gesetz es sagt.

Aber es gibt mehr als Gehorsam aus Autorität. Es gibt Gehorsam aus Liebe. Und wenn wir daran denken, wie der Herr Jesus seinem himmlischen Vater gehorcht hat, dann wissen wir genau, er hat es aus Liebe getan.

Johannes 16, ganz am Ende, sagt der Herr Jesus, damit die Welt erkenne, dass ich also tue, Entschuldigung, ich muss es lesen. [00:42:03] Apostel Johannes 16, Kapitel 14, am Ende.

Damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und so tue, wie der Vater mir geboten hat.

In unseren Familien kennen wir hoffentlich den Gehorsam aus beiden Gründen.

Kinder gehorchen, weil die Eltern Autorität haben. Und es gibt gewisse Dinge, die ordnen die Eltern an, und die Kinder müssen sie tun.

Gehorsam aus Autorität.

Aber es wäre schade, wenn es dabei bleiben würde. Kinder sollen dahin geführt werden, ihren Eltern aus Liebe zu gehorchen. Und Gehorsam aus Liebe ist viel vortrefflicher als Gehorsam aufgrund von Autorität.

[00:43:06] Das ist das, was Paulus hier bei Philemon hervorbringen möchte. Er hatte Freimütigkeit zu gebieten, aber er wollte es nicht tun, sondern ich bitte vielmehr um der Liebe willen.

Wisst ihr, wenn wir als Kinder Gottes nur gehorchen, weil eine Autorität da ist, eine göttliche Autorität, dann wird unser Glaubensleben nicht besonders glücklich werden. Dann stellen wir ständig solche Fragen. Muss ich das tun? Darf ich das noch tun?

Darf ich vielleicht das noch machen? Diese Fragen zeigen eigentlich, dass wir bereit sind zu gehorchen, hoffentlich jedenfalls, aber eben nur, weil eine Autorität da ist. Gehorsam aus Liebe ist etwas ganz anderes. Und das ist das, was Paulus hier hervorbringen möchte. [00:44:01] Und er bringt jetzt eine ganze Reihe von Argumenten vor in den Versen 9 bis 12, die den Philemon bewegen sollten, den Onesimus wieder aufzunehmen. Als erstes sagt er, ich bitte um der Liebe willen. Er wusste, dass Philemon ein Mann war, der Liebe zu allen Heiligen hatte, der Liebe zu Gott hatte, der Liebe zu Paulus hatte. Und er bittet hier um der Liebe willen. Welche Liebe meint Paulus eigentlich? Er sagt das nicht. Er sagt nicht, Philemon, weil du Gott liebst oder weil du mich liebst oder weil du die Geschwister liebst. Er sagt einfach, um der Liebe willen. Ganz umfassend ausgedrückt, und da war Onesimus eingeschlossen. Das erste Motiv des Handelns für Philemon sollte die Liebe sein.

Wie viele Probleme, zwischenmenschliche Probleme, auch Beziehungsprobleme, wir haben gestern darüber nachgedacht, in Ehen, Familien, Versammlungen usw. würden gelöst werden, wenn wir um der Liebe willen handeln würden. [00:45:04] Wenn die Liebe uns antreiben würde. Wenn das, was wir in 1. Korinther 13 über die Liebe lesen, da geht es um die Liebe in erster Linie als Motiv für den Dienst, aber wenn wir das mal allgemeiner anwenden, wenn das, was in 1. Korinther 13 über die Liebe steht, uns mehr antreiben würde, wie viele Probleme würden erst gar nicht auftreten, und wenn sie aufgetreten sind, würden sie gelöst werden. Das zweite Argument, das Paulus vorbringt, ist, dass er sagt, ich bin wie Paulus der Alte.

Interessanter Ausdruck, wir wissen nicht genau, wie alt Paulus war, als er das schrieb, nach unseren Vorstellungen, jedenfalls noch nicht unbedingt ein alter Mann. Vielleicht war er 60, viel drüber wird er nicht gewesen sein, aber für damalige Verhältnisse ein alter Mann.

Die Ehre vor dem Alter war ein Motiv für Philemon, dieser Bitte seines alten Freundes nachzukommen.

[00:46:05] Drittens bezeichnet er sich als ein gefangener Christi Jesu, als jemand, der in einem Sinne völlig hilflos war, der in schwierigen Umständen war. Als ein solcher brachte er diese Bitte vor.

Das nächste Argument, das er vorbringt, ist, dass der Gegenstand seiner Bitte sein Kind war. Paulus sagt hier, ich bitte für mein Kind. Und nicht nur sein Kind, sondern er führt das noch etwas näher aus, dass ich gezeugt habe in den Fesseln.

Ein Kind geboren in ganz besonderen Umständen.

Natürlich ein geistliches Kind, das ist klar. Es geht hier nicht um eine natürliche Geburt, es geht um eine geistliche Geburt. Onesimus war durch Paulus zum Glauben gekommen. Paulus hatte eine Vater-Kind-Beziehung. Jetzt überlegt mal, lieber Philemon, ich, Paulus, bin dein Freund, dein Genosse, [00:47:03] ein Alter, ein Gefangener, ich habe ein Kind gezeugt, und das Kind schicke ich jetzt zu dir. Nimm das Kind auf.

So müssen wir das verstehen hier. Konnte Philemon sich dieser Bitte verschließen, dieses Freundes aus dem Gefängnis, mein Kind, das ich gezeugt habe, in den Fesseln.

Paulus war sozusagen der Geburtshilfe für Onesimus geworden. Natürlich, eine Wiedergeburt wird von Gott bewirkt. Das ist völlig klar. Paulus konnte niemandem das neue Leben geben. Aber Paulus war hier sozusagen ein Geburtshelfer. Das ist das, was hier gemeint ist in diesem Ausdruck. Die neue Geburt selber, das Leben selber kam natürlich von Gott. Gezeugt in den Fesseln. Der dir einst unnütz war.

Der bei dir und mir nützlich ist. Jetzt spricht Paulus von dem Einst des Onesimus und von dem Jetzt. [00:48:02] Wir haben uns gestern Abend an den Ausspruch von Martin Luther erinnert, dass wir alle Gottes Onesimi waren.

Das heißt, wir alle waren solche Menschen wie Onesimus. Einmal verloren und jetzt gerettet. Einmal tot und jetzt neues Leben. Aber auch einmal unnütz und jetzt nützlich.

Nützlich?

Von Onesimus kann Paulus sagen, er war unnütz. Er ist nützlich.

Das Leben von Onesimus zeigte, dass dieser radikale Wechsel stattgefunden hatte, von dem wir gestern Abend ein wenig gesprochen haben. Er war unnütz. Vor der Bekehrung ist jeder Mensch unbrauchbar für Gott. Unnütz, wie Onesimus unnützlich war.

Jetzt sind wir hoffentlich so wie Onesimus nützlich.

Bei Paulus war das übrigens genauso. [00:49:01] Auch ein solch radikaler Wandel. Einst ein Verfolger der Versammlung, jetzt ein Diener der Versammlung.

Wie ist das bei uns?

Die meisten, die heute Abend hier sind, sind wahrscheinlich in gläubigen Elternhäusern aufgewachsen. Und dieser Wechsel von dem Einst zum Jetzt durch die Bekehrung ist dann oft nicht so krass. Wir wollen dafür dankbar sein, dass wir in gläubigen Elternhäusern groß geworden sind, wenn es so ist. Sicherlich auch nicht bei allen. Aber dieser Unterschied von Einst und Jetzt, der muss auch bei uns sichtbar werden. Er ist dir und mir nützlich. Und dann sagt Paulus, ich wollte ihn bei mir behalten, damit er statt deiner mir diene in den Fesseln des Evangeliums. Der Onesimus war nützlich und brauchbar für Paulus. Im Kolosserbrief nennt er ihn einen treuen Bruder.

Moment mal, Paulus.

Aber der Onesimus ist doch gerade erst zum Glauben gekommen. [00:50:03] Der muss sich doch mal erst bewähren, bevor er nützlich werden kann. Bevor du ihn als einen treuen Bruder bezeichnest. War Paulus da nicht etwas eilig?

Nein, war er nicht.

War er nicht.

Er konnte mit Fug und Recht sagen, Onesimus, ein jung Bekehrter, ist nützlich und er ist treu. Ein herrliches Zeugnis für einen jungen Gläubigen. Das muss uns doch alle ansprechen. Ich freue mich

über die vielen jungen Leute heute Abend, die hier sind. Könnte uns allen, nicht nur den jüngeren, auch den älteren, dieses Zeugnis gegeben werden? Treu, zuverlässig, heißt das, und nützlich, nützlich im Werk des Herrn, für den Dienst. Wir wissen nicht, worin der Dienst des Onesimus bestand, aber Paulus hätte ihn gerne da behalten. Er sollte ihm dienen in den Fesseln des Evangeliums, aber er wusste, da war etwas zu regeln. Wir haben uns da gestern Abend daran erinnert. [00:51:01] Dinge, die die Beziehungen belasten, die müssen geregelt werden. Und das wollte Paulus hier geregelt wissen, und deshalb schickt er den Onesimus zurück. Ohne dein Einverständnis wollte ich nichts tun, damit deine Wohltat nicht wie gezwungen, sondern freiwillig sei. Hätte Paulus etwas angeordnet und befohlen, wäre die Wohltat des Philemon gezwungenermaßen gewesen. Das wollte Paulus nicht. Er wollte, dass sie freiwillig aus dem Herzen heraus kam.

Das war das Ziel des Apostels Paulus mit Philemon.

Er wollte das innere Einverständnis haben, damit die Wohltat oder die gute Tat des Philemon, den Onesimus wieder aufzunehmen oder ihn vielleicht sogar nach Rom zurück zu schicken zu Paulus, freiwillig kam. Gott sucht auch bei uns die Freiwilligkeit der Herzen. Nicht, dass wir etwas aus Druck tun, aus Zwang tun, aus einer Notwendigkeit heraus tun, die wir vielleicht sehen. [00:52:07] Das mögen alles Argumente sein, aber das Vorzügliche ist, wenn wir das, was wir für unseren Herrn tun, freiwillig tun, aus dem Herzen heraus tun, aus Liebe heraus tun.

Denn vielleicht ist er deswegen für eine Zeit von dir getrennt gewesen, damit du ihn für immer besitzen mögest. Nicht länger als einen Sklaven, sondern mehr als einen Sklaven, als einen geliebten Bruder.

Wir finden hier ein paar Gegensätze in diesen Versen. Für eine Zeit war Onesimus weg.

Für immer sollte Philemon ihn gewinnen.

Er hatte ihn besessen als einen Sklaven. Jetzt sollte er ihn als einen Bruder besitzen.

Er hatte eine Beziehung im Fleisch zu Onesimus, das heißt eine natürliche Beziehung. [00:53:05] Jetzt hatte er eine geistliche Beziehung.

Philemon mag sich die Frage gestellt haben, warum ist der Onesimus abgehauen? Warum hat Gott das zugelassen? Warum hat er auch noch was mitgenommen? Er ist ja nicht mit leeren Händen gegangen. Philemon mag sich diese Frage gestellt haben, warum hat Gott das zugelassen? Jetzt kommt die Antwort. Gott hatte einen Plan, der dahinter stand. Und Paulus sagte ihm, er war eine Zeit weg, aber jetzt hast du ihn für immer. Irdische Beziehungen haben ihren Wert in der Ehe, in der Familie, im Berufsleben. Irdische Beziehungen, auch unter Gläubigen, haben ihren Wert, aber sie sind zeitlich limitiert. Geistliche Beziehungen im Herrn Jesus, in Christus, sind ewige Beziehungen.

Die bleiben.

Die Relation Herr zu Sklave, Philemon zu Onesimus, die war für diese Zeit, [00:54:06] solange die beiden hier auf dieser Erde lebten. Jetzt kam die neue Beziehung dazu, im Geist, im Herrn, ein Bruder. Und das ist etwas, was Ewigkeitswert hat.

Philemon sollte diesen Onesimus nicht länger als einen Sklaven ansehen, sondern mehr als einen

Sklaven, als einen geliebten Bruder.

Dann sagt er in Vers 17, wir können ja nun nicht mehr auf alle Einzelheiten eingehen, wenn du mich nun für deinen Genossen hältst.

Da kommt wieder die Gesinnung von Paulus durch. Er sagt nicht, Philemon, denk daran, ich bin dein Genosse oder du bist mein Genosse, sondern er überlässt das dem Philemon und sagt, wenn du mich für deinen Genossen hältst, und das tat der Philemon ohne Zweifel, ein Genosse, das ist jemand, mit dem man sehr viel teilt und gemeinsam hat, [00:55:01] mit dem man Gemeinschaft hat, nimm ihn auf wie mich.

Das geht aber weit.

Nimm ihn auf wie mich. Paulus vergleicht sich mit Onesimus oder stellt sich auf eine Stufe mit Onesimus, der große Apostel und dieser Diener.

Nimm ihn auf wie mich.

Ja, Onesimus war sein geliebtes Kind. Und er sagt von seinem Kind, nimm ihn auf wie mich. Philemon macht keinen Unterschied. Ob du Onesimus aufnimmst oder mich aufnimmst, Paulus spricht nachher von der Herberge, die er ihm bereiten sollte, das macht keinen Unterschied. Machen wir nicht doch manchmal Unterschiede, wen wir aufnehmen und wen wir nicht aufnehmen? Es gibt eine kleine Geschichte, die möchte ich mal noch kurz erzählen, von Bruder Dabi, der war auf Reisen unterwegs und hatte irgendwo in einer Stadt noch ein, zwei Stunden Zeit [00:56:05] und er kannte dort einen Bruder, der ein sehr vermöglicher Mann war und er hat gedacht, den besuche ich mal eben noch in der kurzen Zeit, die mir noch bleibt. Er ging zu dem Anwesen, er klopfte an und ließ sich anmelden. Dann kam ein Bediensteter zur Tür. Wen darf ich melden?

Dann hat Bruder Dabi seinen Namen nicht gesandt, sondern nur gesagt, hier ist dein Bruder, ich möchte gerne Herrn Sowieso sprechen. Der Herr Sowieso hat keine Zeit. Ja, fragen Sie trotzdem bitte mal nach. Dann ist der Bediensteter zu seinem Chef gegangen und hat gesagt, da ist ein Bruder vor der Tür, der möchte Sie sprechen. Sagen Sie dem Bruder, ich habe keine Zeit. Dann ist Bruder Dabi wieder weggegangen. Dann hat er im Zug einen Brief geschrieben und hat dem Bruder geschrieben, lieber Bruder, ich war dann und dann bei dir an der Tür, ich hätte dich gerne besucht, es tat mir furchtbar leid, dass du keine Zeit hattest, weil du so beschäftigt warst, deshalb konnte ich dich leider nicht sehen. Dann hat der Bruder zurückgeschrieben, typisch, würden wir sagen, [00:57:03] hätte ich gewusst, dass Sie vor der Tür gestanden wären, hätte ich selbstverständlich Zeit gehabt. Nimm ihn auf wie mich.

Dieser Gefahr unterliegen wir alle.

Das sollten wir nicht tun. Auch das wollen wir mal hier so ganz an der Seite lernen. Wenn er dir aber irgendein Unrecht getan oder dir etwas schuldig ist, so rechne dies mir an. Wir haben das gestern betrachtet. Ich möchte darüber heute Abend nichts mehr sagen. Ich, Paulus, habe es mit meiner Hand geschrieben. Ich will bezahlen.

Nicht, dass ich dir sage, dass du auch selbst mir schuldig bist. Ja, Bruder, ich möchte Nutzen an dir haben im Herrn.

Erquicke mein Herz in Christus.

Wenn wir uns mal in die Situation des Philemon versetzen. Er liest diesen Brief. Er merkt ja, worauf Paulus hinaus möchte. Jetzt kommt dieser Satz. Ja, Bruder. Er appelliert nochmal an ihn als einen Glaubensbruder, [00:58:03] als jemand, der zur gleichen Familie gehörte. Ich möchte gerne Nutzen an dir haben.

Lieber Philemon, wenn du den Onesimus aufnimmst, dann habe ich, Paulus, Nutzen an dir.

Das ist die Wahrheit, die wir im Epheserbrief finden. Die Wahrheit von dem einen Leib. Wir haben das gestern Abend kurz gestreift. Das ist die Wahrheit, die wir hier im Kolosserbrief finden. Die Wahrheit von der Versammlung. Was wir dem einen tun, tun wir dem anderen. Das hat ja Jesus schon dem Grundsatz nach in der Berchpredigt gesagt. Was er irgendeinem, nicht in der Berchpredigt, im Matthäus-Evangelium, in einer seiner Reden, was er irgendeinem, den geringsten meiner Brüder, antut, das tut ihr mir an.

Ich möchte gerne Nutzen an dir haben.

Sind wir solche? Auch die praktische Frage wollen wir alle mit nach Hause nehmen. Sind wir solche, die Nutzen stiftend sind?

[00:59:01] Nutzen für andere?

Für unsere Glaubensgeschwister? Gott möchte, dass wir solche Brüder und Schwestern sind. Und nochmal, es spielt keine Rolle, wie alt oder jung wir sind. Ob wir Bruder oder Schwester sind. Ob wir bekannt oder unbekannt sind. Es spielt überhaupt keine Rolle. Gott möchte, dass wir da, wo wir sind, wo er uns mit anderen verbindet, dass wir zum Nutzen anderer beitragen. Ich möchte Nutzen an dir haben. Erquicke mein Herz in Christus. Er hat vorher gesagt, du hast die Herzen der Heiligen erquickt. Und jetzt sagt er, mach doch weiter damit. Jetzt hör nicht auf, nimm den Onesimus auf und erquicke damit mein Herz. Und Paulus sagt dann, ich vertraue deinem Gehorsam, so wie ich dir geschrieben habe. Und ich weiß, dass du auch mehr tun wirst, als ich sage. Der Paulus kannte den Philemon.

Er würde mehr tun.

Worin würde das mehr bestehen? Wir wissen es nicht genau, aber es könnte ja sein, [01:00:01] dass der Philemon nicht nur den Onesimus wieder aufnahm, sondern dass er ihn zurückschickte nach Rom. Paulus konnte diesen jungen Mann gut gebrauchen. Vielleicht hat Paulus darauf angespielt, wir wissen es nicht.

Aber er hatte Vertrauen in Philemon, dass er mehr tun würde, als er gesagt bekam.

Wie ist es bei uns?

Wenn man uns um etwas bittet, sind wir dann zufrieden damit, gerade das getan zu haben, um was man uns bittet. Vielleicht tun wir etwas weniger. Aber wenn wir das tun, um das wir gebeten werden, dann reicht das doch, oder? Mehr muss es doch nicht sein. Aber Paulus sagt dir, ich vertraue, dass du mehr tun wirst, als ich sage.

Das ist auch schön und auch lehrreich für uns. Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge. [01:01:03] Paulus wollte selbst kommen. Und nachdem er vorher gesagt hatte, nimm den Onesimus auf, wie mich, liegt auch hier nochmal indirekt ein Appell, die Herberge, die du mir sicherlich bereiten wirst, lieber Philemon, die bereite jetzt dem Onesimus. Denn ich hoffe, dass ich euch durch eure Gebete geschenkt werde. Paulus war im Gefängnis.

Wir haben gestern gesehen, dass er sich nicht als Gefangener der Römer ansah, sondern als ein Gefangener Christi Jesu. Und jetzt spricht er von seiner möglichen Freilassung. Im Philippabrief tut er das übrigens auch. Und im Philippabrief bringt er diese mögliche Freilassung mit dem Handeln des Herrn in Verbindung. Und hier bringt er sie in Verbindung mit den Gebeten.

Wenn Paulus aus dem Gefängnis frei kam, wodurch geschah das?

Vordergründig dadurch, dass die Römer ihn freiließen. [01:02:01] Aber darauf hoffte Paulus nicht.

Er sagt nicht, ich hoffe, dass die römischen Autoritäten mich freilassen, sondern im Philippabrief sagt er, ich hoffe, dass der Herr mich freilässt. Ich gebe es jetzt mal mit meinen Worten wieder. Und hier sagt er, ich hoffe, dass ich durch eure Gebete freigelassen werde. Was stimmt denn nun?

Durch den Herrn oder durch die Gebete? Natürlich durch beides. Beides stimmt.

Der Herr musste etwas bewegen, damit Paulus frei kam. Aber Paulus wusste, dass es eben nicht nur der Herr war, sondern er wusste, dass auch die Gebete der Gläubigen eine große Wirkung haben.

Wir wissen heute auch, dass alles, was irgendwie geschieht und bewegt wird, durch den Herrn bewegt wird. Ohne ihn passiert gar nichts.

Aber das darf nicht dazu führen, dass wir nicht mehr beten. Wir wollen Gott alles zutrauen und unserem Herrn. Aber wir wollen nicht nachlassen, dann auch trotzdem dafür intensiv zu beten.

[01:03:03] Gebete bewegen den Arm Gottes.

Paulus schließt Grüße an von Epaphras, der kam aus Kolosse.

Er nennt ihn ein Mitgefangenen in Christo. Dann erwähnt er einige andere Namen, die auch dann im Kolosserbrief wiederzufinden sind am Ende. Und dann schließt er diesen Brief, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist. Ganz zum Schluss dieses Briefes wendet er sich wieder an diejenigen, die er auch in Vers 2 erwähnt hatte. Er sagt nicht nur die Gnade des Herrn Jesus sei mit deinem Geist, sondern jetzt schließt er wieder alle mit ein. Sei mit eurem Geist.

Die Geschwister der Versammlung in Kolosse, der Archippus und auch die Appia, vielleicht seine Frau, hatten einen Einfluss auf den Philemon. Sie konnten ihn in dem Wunsch des Apostels bestärken oder sie hätten ihn darin behindern können.

Deshalb wünscht Paulus hier zum Ende nochmal die Gnade [01:04:02] unseres Herrn Jesus Christus. Diese Gnade hatte Philemon nötig. Diese Gnade hatten die Geschwister in Kolosse nötig. Diese Gnade haben auch wir nötig.

Dieser Brief ist ein herrliches Beispiel dafür, wie Liebe und Gnade im zwischengeschwisterlichen Miteinander wirksam werden.

Um das in unserem Leben, auch heute noch, in unserem gemeinschaftlichen Leben als Geschwister, wirksam werden zu lassen, brauchen wir die Gnade Gottes. Ohne diese Gnade können wir keinen Schritt gehen, können wir nichts tun. Die Gnade Gottes ist das, was wir alle an jedem Tag nötig haben.

Durch deine Gnade darf ich leben, mein Herr und Gott, denn du hast mich für dich geliebt, bis in den Tod.

[01:05:10] Auf welchem Boden kann ich nun stehen in Sicherheit?

Dein Tod lässt mich in Freiheit gehen mit Freudigkeit.

Auf deine Gnade will ich bauen, sie unterweist, will dir im Leben ganz vertrauen durch deinen Preis.

Wenn meine Gnade mich dir leitet, so ich auch bin, [01:06:11] wird mir der Krieg von dir bereitet zum Himmel hin.

Von deiner Gnade will ich zeugen und vorangebracht, damit sich Sünder vor dir beugen in deinem Licht.

Die gute Botschaft nicht versteigen, du bist es wert, und deine Gnade jedem zeigen, der sie wiederkehrt.

[01:07:14] Mit deiner Gnade will ich gehen, sie trägt mich hier.

Nie wäre ganz, bis sie verstehen, Gott trau' ich dir, dass es denn gar nichts weiter bliebe in dieser Zeit.

Du mich umbrichst mit deiner Liebe in Ewigkeit.